



0149
111

WOLSZTYN

Sehenswürdigkeiten



MARCIN ROŻEK (1885-1944)

Er wurde am 8. November 1885 in Kosieczyna bei Zbąszyń (Neu Bentschen) geboren. In Zbąszyń hat er seine Lehre begonnen, die er dann in Wolsztyn (Wollstein), wo seine Familie 1893 hinzog, fortsetzte.

Die ersten bildhauerischen Schritte machte er in einer Steinmetz- und Stuckwerkstatt in Poznań. Nach seinem Studium in Berlin, München und Paris kehrte er 1913 nach Poznań zurück, wo er drei Jahre später sein eigenes Atelier eröffnete. Er nahm an dem Großpolnischen Aufstand teil und nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens trug er zur Gründung der Schule für Ornamentkünste (später Akademie der Künste, heute Akademie der Bildenden Künste) in Poznań (Posen) bei. In 1933 zog er nach Wolsztyn, in das Haus, dass er nach eigenem Projekt erbaute.

1942 von Gestapo verhaftet, wurde er in das Fort VII in Poznań verlegt. Für Verweigerung der Verfertigung der Adolf-Hitler-Büste wurde er in 1943 ins Konzentrationslager nach Oświęcim (Auschwitz) gebracht, wo er am 10. April 1944 starb.

Der Künstler hinterließ sowohl seine Werke (u. a. im Nationalmuseum in Poznań), als auch die berühmtesten Denkmäler: von Fryderyk Chopin (das Original befindet sich heute im Weißen Saal des Stadtamtes von Poznań, eine Kopie davon steht im Chopin-Park), von Stanisław Moniuszko in Poznań, von Bolesław Chrobry (Boleslaw der Tapfere) in Gniezno (Gnesen) (zerstört während des Krieges, rekonstruiert 1985 von Jerzy Sobociński), Siewcy (Die Säenden) in Luboń (Luban) sowie der Sarkophag von Karol Marcinkowski in der Kirche des Hl. Adalbert in Poznań.



MARCIN ROŻEK MUSEUM

Das Museum dieses Bildhauers, Professor an der Schule für Ornamentkünste in Poznań, Autor berühmter Denkmäler, befindet sich in einer nach seinem Konzept errichteten Villa an der 5. Januar Straße 34, in die er in 1934 eingezogen ist.

Das Haus ist ein geschossiges Haus mit Reliefs und Flachreliefs von allegorischer und symbolischer Bedeutung an seinen beiden Fassaden, darunter u. a. eine Eule – ein Symbol der Weisheit und des Wissens. In dem Gebäude, von der Gartenseite her, mit einem wunderschönen Blick auf den See befanden sich die Ateliers des Künstlers – das Maler- und das Bildhaueratelier, von der Frontseite dagegen wurden die Wohnräume platziert.

Dem Bildhauer wurde heute das obere Geschoss des Hauses gewidmet. Unter den stillvollen Möbeln der Epoche befinden sich Skulpturen und Gemälde des Künstlers, sowie Dokumente, Fotos und Andenken aus seinem Leben. Im Treppenhaus werden die Augen der Besucher von dem Gemälde „Piast begrüßt die Gäste“ angezogen und unter den Ausstellungstücken des Museums gibt es sogar ...den Ast eines Baumes. Der Ast ist deswegen so außergewöhnlich, weil sich darauf die originalen Flachreliefs vom Faun und von der Meduse, geschnitten von Rożek an einer Eiche im Park am Mycielski Schloss (heute Stadtpark) befinden.

Zahlreiche Werke des Meißels von Marcin Rożek schmücken auch den reizenden, bis an den See reichenden Garten. Einige der Skulpturen sind unter den Pergolen an der Mauer entlang aufgestellt, während sich auf den Kolumnen die Büsten der Rożek Lieblingspersönlichkeiten – Karol Kurpiński und Trajan, Michelangelo und Sokrates, Adam Mickiewicz und Ludwig van Beethoven befinden. Der Garten wurde nach der Ikonographie aus den 1930er Jahren d. i. aus der Zeit, als sein Schöpfer hier lebte, rekonstruiert.



ROBERT KOCH (1843-1910)

Im Wolsztyner Land begann die Karriere eines der ersten Nobelpreisträger für Medizin, des deutschen Arztes Robert Koch (geboren am 11. Dezember 1843 in Clausthal).

Als Absolvent der Universität in Göttingen nahm er 1869 seine erste Stelle in Rakoniewice an. Er war damals 26 Jahre alt. Nach drei Jahren, in 1872 wurde er zum Kreisphysikus in der nahe gelegenen Stadt Wolsztyn. Hier begann er seine Arbeiten an der Ätiologie des Milzbrand-Erregers. Es stand ihm kein Labor zur Verfügung – er forschte in der Ecke seines dürftigen Sprechzimmers, wo er Patienten empfing. Sein stiller Mitarbeiter war der polnische Apotheker Józef Knechtel, seine Ehefrau Emma half ihm ebenfalls.

Die Ergebnisse seiner Forschung stellte er 1876 auf einer Konferenz des Deutschen Medizinischen Vereins in Wrocław vor, die ihm den Weg nach Berlin öffnete, wohin er 1880 zog, um im Kaiserlichen Gesundheitsamt mit der Forschung von Erregern der Tuberkulose zu beginnen. Für ihre Entdeckung erhielt er 1905 den Nobelpreis. Noch in Wolsztyn entwickelte Koch auch – eine Schlüsselmethode für die Isolierung von Erregerkolonien – die Zuchttechnik von Erregern auf festem Nährboden sowie eine Methode der Färbung der Erreger mit Anilinverbindungen.

In Anerkennung seiner medizinischen Verdienste verlieh ihm 1890 der Verein der Freunde der Wissenschaft in Poznań die Ehrenmitgliedschaft.

Robert Koch starb am 27. Mai 1910 in Baden-Baden.

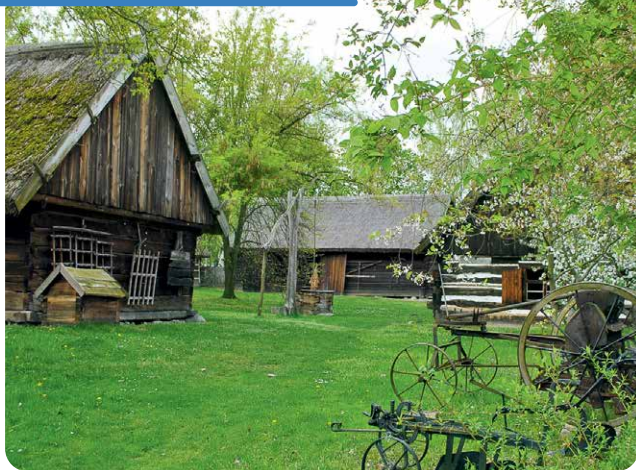


ROBERT KOCH MUSEUM

Robert Koch, Mikrobiologe, Entdecker von Tuberkulose- und Milchbrand-Erregern, Nobelpreisträger in 1905, in den 1870er Jahren Kreisphysikus in Wolsztyn.

In dem, im Still der englischen Neugotik errichteten Gebäude, in dem der hervorragende Gelehrte lebte und arbeitete, gibt es ein Museum, das seinem Andenken gewidmet ist. Obwohl es 1996 aus Initiative der Polnisch-Deutschen Stiftung sowie des Robert-Koch-Forschungsvereins gegründet wurde, setzt es die Tradition der seit 1958 bestehenden, dem Gelehrten gewidmeten Gedenkkammer fort.

In zwei Räumen im Erdgeschoss des ehemaligen Gebäudes, errichtet in den Jahren 1842-46 aus dem Fond einer Engländerin Maria Pearce, wurden Andenken zusammengebracht, die mit dem Gelehrten in Verbindung stehen, sowohl aus der Zeit, als er Kreisphysikus in Wolsztyn war (1872-1880), als auch von anderen Ortschaften, wo der große Gelehrte lebte und seine Forschungen durchführte. Die Photographien und die Kopien von Dokumenten (einschließlich des Nobelpreisdiplooms) sowie die Laborausrichtung verteilt unter die stillvollen Möbel geben den Geist der Epoche wieder, in der der spätere Nobelpreisträger zu leben und zu arbeiten vermochte.



DAS FREILICHTMUSEUM FÜR VOLKSBAUWESEN IN WEST WIELKOPOLSKA (GROSSPOLEN)

Auf einem 3,5 ha großen Gebiet am Westufer von Wolsztyńskie-See wurden die Fundamente und das Bauwesen eines Mehr-Wege-Dorfes abgebildet. Den Touristen stehen mehrere Innenräume, von Wohnstuben über Wirtschaftsräume und Gewerbestätte bis zur Landwirtschaftsindustrie zur Verfügung. Das Ganze wird von zahlreicher Kleinarchitektur ergänzt (Brotbackofen, Taubenschlag, Hundehütten). So wird eine Übersicht über die gesamte Dorfgemeinschaft dargestellt, von einem armen Gerichtsvollzieher und einem schlecht situierten Halbbauer bis zum Gastwirt und den wohlhabenden Ölender Siedler. All dies, zusammen mit der zahlreichen Pflanzenwelt (Kleingärten, Bäume, Ackerbau) soll den Besuchern den Charakter des westlichen Großpolnischen Dorfes um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts näher bringen.

Besonders interessant unter den Gehöften ist die, aus Relinek stammende Behausung eines mittelreichen Bauern aus der Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der sich unter einem, mit Schilf und Stroh gedeckten Dach eine Hütte, eine Scheune und ein Saustall mit Kutschenhaus befinden. Das Wirtshaus aus Nowy Solec (Silz Hauland) ist mit seiner über 300-Jahre alten Metrik (1706) sehr alt, doch noch älter ist die, aus dem Jahr 1603 stammende – über das Freilichtmuseum hervorragende – Bockwindmühle aus Wroniawy (Niederweide).

Das Freilichtmuseum ist auch ein Ort, wo viele folkloristische Veranstaltungen, verbunden mit Verkostung von Gerichten der regionalen Küche, dem Brotbacken und der Vorführung von alter Handwerkerarbeit stattfinden.



fot. Aleksander Żukowski

KIRCHE DER ALLERHEILIGSTEN JUNGFRAU MARIA

Obwohl die Aufzeichnungen über die erste Pfarrkirche in Wolsztyn aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen, wurde das heutige Gotteshaus der Allerheiligsten Jungfrau Maria in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der Stiftung der damaligen Eigentümer des Gutshauses in Wolsztyn – Kastellan aus Rogoźno (Rogasen) Rafał Gajewski und seiner Ehefrau Katarzyna gebaut. Errichtet wurde es wahrscheinlich nach dem Projekt des tschechischen Architekten Antoni Höhne.

Die Frontfassade des Gotteshauses ist u. a. mit einer Figur der Heiligen Madonna von Edward Przymuszała dekoriert. An den Seitenwänden gibt es Epitaphien über die Wohltäter der Kirche, die in der Wolsztyner Pfarrkirche beerdigt wurden.

Die Kirche der Allerheiligsten Jungfrau Maria ist ein dreischiffiges Gebäude im Spätbarockstil mit einem Turm im Norden und einer Rokoko-Ausstattung. Im Hauptaltar befindet sich ein Bild der Patronin der Kirche aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, das mit einem silbernen Kleid vom Ende des 18. Jahrhunderts geschmückt ist und als Juwel dieses Gotteshauses bezeichnet wird. Das Gemälde wird mit einem Vorhang mit einer gemalten Darstellung der Vermählung der Jungfrau Maria, inspiriert von dem berühmten Bild von Raphael verdeckt. Die Gewölbe der Pfarrkirche sind mit Polychromie von biblischen Motiven, gemalt von Jakub Byszkowski bedeckt. Sie sind thematisch tief in Heiliger Schrift eingebettet und geben die Titel der Kirche, verbunden mit den einzelnen Altären, über die sie gemalt sind wieder. Dank diesen Gemälden wird die Wolsztyner Pfarrkirche „ein mit dem Himmel gedecktes Gotteshaus“ genannt.



BAHNBETRIEBSWERK

Das Bahnbetriebswerk in Wolsztyn wurde 1907 gegründet und die damals errichteten Gebäuden und Anlagen (Lokschuppen, Wasserturm, Löschgrube, Bekohlungsanlage, Drehscheibe von 20,5 m Durchmesser und Wasserkran) bestehen bis heute.

Das Bahnbetriebswerk, das derzeit als Kultureinrichtung betrieben wird, verfügt über etwa 20 Dampflokomotiven verschiedener Baureihen. Das älteste Exponat ist eine Lokomotive deutscher Bauart, die TKb-b4 aus 1912, die in Berlin im Borsig-Werk gebaut wurde. Im Lokomotivdepot Wolsztyn lässt sich auch die 1957 in Hipolit-Cegielski-Werken in Poznań hergestellte Dampflokomotive Ty51, sowie historische Waggons und Draisinen, Eisenbauausrüstung und Zubehör sehen. Die bekannteste Dampflokomotive ist die „Schöne Helena“ von 1937 – gebaut im Fablok-Werk in Chrzanów (Chrzanow), die schnellste polnische Dampflokm, die eine Geschwindigkeit von 130 pro Stunde erreichte.

Neben dem Bahnbetriebswerk gibt es auch ein kleines Museum, in dem Exponate mit Bezug zur Eisenbahn (u. a. Bahnpetroleumlampen, Fahrkarten, Signalanlagen) sowie ein Modell, das ein Fragment des Bahnhofs von Wolsztyn zeigt zu sehen sind.

Das Bahnbetriebswerk ist der letzte Ort auf der Welt, an dem Dampflokomotiven für den planmäßigen Personenverkehr eingesetzt werden und wo man fast täglich eine „Unter-Dampf“-Dampfmaschine sehen kann, die genau so arbeitet wie vor einigen Jahrzehnten. Die Lokomotiven werden auch für touristische Zwecke eingesetzt – Retrozüge werden vom Bahnbetriebswerk Wolsztyn organisiert.

Das Bahnbetriebswerk ist für Touristen zugänglich und jedes Jahr findet hier zu Anfang Mai eine „Dampflokmparade“ statt. Diese ungewöhnliche Vorführung wird von Touristen und Bahnfreunden aus aller Welt besucht.

DIE ÄLTESTE DAMPFLOKOMOTIVE

Die älteste Dampflokomotive im Bahnbetriebswerk Wolsztyn ist die Lokomotive deutscher Bauart **TKb-b4 von 1912**, die in Berlin im Borsig-Werk gebaut wurde. Es handelt sich um eine feuerlose Dampfmaschine, die allgemein als „Parasit“ bezeichnet wird und für Industrieanlagen konstruiert wurde, in denen besondere Brandschutzmaßnahmen getroffen werden mussten (Chemiewerke, Raffinerien, Sägewerke). Nach 1945 wurde die Dampfmaschine in die Hütte in Szczecin (Stettin) geliefert, wo sie bis Ende der 1970er Jahre arbeitete.

DIE ÄLTESTE POLNISCHE DAMPFLOKOMOTIVE

Die älteste polnische Dampflokomotive **Ok22-31** wurde 1929 in Chrzanów gebaut. Sie wurde nach dem Vorbild der deutschen Konstruktion P8 d. i. Ok1 gebaut.

DIE SCHNELLSTE DAMPFLOKOMOTIVE

Die schnellste Dampflokomotive ist die allgemein bekannte „**Schöne Helena**“, **Pm36-2**. In 1936 wurde in Chrzanów ein Versuchs-Schnellzugdampflok Pm36 entwickelt. Im folgenden Jahr wurden zwei dieser Maschinen gebaut: Pm36-1, die ein aerodynamisches Gehäuse hatte und auf der internationalen Messe in Paris mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde und Pm36-2 ohne Abdeckung. Nur die zweite überlebte den 2. Weltkrieg.

DIE SCHWIERIGSTE LOKOMOTIVE

Die schwerste ist die Lokomotive **Ty51** – sie wiegt fast 190 Tonnen. Die Dampflokomotive wurde reichhaltig ausgerüstet u. a. mit Trofimow-Schiebern (eine Vorrichtung zum Dampfdruckausgleich auf beiden Seiten des Dampfmaschinenkolbens) und einem Stoker – einer automatischen Bekohlungsvorrichtung. Die Dampflokomotive Ty51 wurde 1957 in Hipolit-Cegielski-Werken in Poznań gebaut. Bis 1988 war sie in Rzepin (Reppen) eingesetzt und kam 1989 nach Wolsztyn.

DIE LÄNGSTE LOKOMOTIVE

Die längste Lokomotive ist die 24 Meter lange **Pt47-65** und die kürzeste, die lediglich 14,2 Meter lange Tkt48. Die Pt47 ist eine Dampflokomotive, die für den Einsatz in Schnellzügen konzipiert war. Mit vier Antriebsachsen und 2000 PS erreicht sie die Geschwindigkeit von bis 110 km/h. Sie verfügt über einen automatischen Kohleaufgeber und einen 27 m³ großen Wassertender.



fol. Fotowettbewerb Dampflokomotiv Impressionen



SCHLOSS-GARTEN-KOMPLEX

Im nördlichen Teil der Stadt, am Wolsztyńskie-See erstreckt sich ein Park mit einem historischen Baumbestand, in dessen Mitte ein Schloss aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts steht, entstanden durch Wiederaufbau der Mauer eines früheren Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert.

Das erste Schloss wurde in 1857 im Neorenaissancestil für den damaligen Eigentümer von Wolsztyn Apolinary Gajewski errichtet. In 1890 ging Wolsztyn in die Hände der Familie Mycielski über. Das neue Schloss wurde in 1911 im sog. Nationalstil nach dem Projekt von Roger Sławski für Stefan Mycielski errichtet. Das Gebäude, niedergebrannt in 1945 wurde erst in den 1960er Jahren wieder aufgebaut.

Das Schloss wird von einem historischen Park im englischen Stil umgeben, derzeit ein Stadtpark mit einer Fläche von ca. 18 Hektar. Die Form einer regulären Gründung mit Hainbuche- und Lindenalleen wurde ihm im 18. und 19. Jahrhundert gegeben, als die Familie Gajewski Eigentümer des örtlichen Guts war. Die späteren Hausherrn vervollständigten die Bepflanzungen, indem sie ausländische Zierbäume und -sträucher in den Park einführten, ohne jedoch die räumliche Anordnung zu verändern. Der Park wird von Spazierwegen durchquert, die zum Teil historischen Charakter haben und zum Teil durch den Bau touristischer Infrastruktur entstanden sind.

Im Park findet man auch eine Paddelbootanlegestelle, einen bewachten Strand und eine Konzertmuschel, in der im Frühling und Sommer zahlreiche Künstlerereignisse stattfinden.

CHRISTI HIMMELFAHRT KIRCHE

Ein post-evangelisches Gotteshaus, das in Jahren 1830-32 erbaut wurde und dessen endgültige Form vom bekannten Architekten Karl Friedrich Schinkel vorgegeben wurde. Im klassizistischen Hauptaltar hängt ein Gemälde von der Himmelfahrt des Herren, aus der Hand von Edward Gillern.



RATHAUS

Das dreistöckige Gebäude wurde in 1835 auf dem Plan eines Rechteckes errichtet und in den 20. und 21. Jahrhunderten ausgebaut. Gelegen im zentralen Punkt des Marktes wird es heute zum Sitz der Stadtbehörde. Davor steht ein Denkmal des Großpolnischen Aufständischen aus 2014.



„SYNAGOGE“ AN DER POZNAŃSKA STRASSE 17

Errichtet wurde die Synagoge in den Jahren 1839-1840 und Ende des 19. Jahrhunderts umgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das von den Deutschen verwüstete Gebäude in ein Kino umgebaut. Leider hat der Brand, der darin 2009 ausbrach, das Gebäude so stark zerstört, dass es abgerissen werden musste. Heute steht an seiner Stelle ein Gebäude, dessen Fassade als Synagoge stilisiert ist.



CHORZEMIN

Das 3 km nordwestlich von Wolsztyn gelegene Dorf gehörte fünf Jahrzehnte lang (1287-1796) den Zisterziensern von Odra. Zum Anfang des 20. Jahrhunderts befand es sich im Besitz einer deutschen Familie Daum, und um 1910 wurde das, bis heute erhaltene Schloss für den Eigentümer des hiesigen Gutes Alfred Daum errichtet. Es ist ein neugotisches Bauwerk aus rotem Backstein, mit ausgebauter Fassade, reichlich verziert und mit einem achteckigen Turm an der Seite. Das Schloss, das von einem Naturpark mit monumentalen Bäumen (u. a. Kaukasuseiche) umgeben ist, befindet sich heute im Privatbesitz.



GOŚCIESZYN

Die letzten Eigentümer des Dorfes (7 km von Wolsztyn, in Richtung Wielichowo), dessen Geschichte an das 13. Jahrhundert zurückreicht, war die Familie Kurnatowski (von 1900 bis 1939). Von ihnen ist eine gewaltige Schloss-Park Gründung übriggeblieben, dessen Mittelpunkt ein neugotisches Schloss ist, das in den Jahren 1904-1911 für Zygmunt Kurnatowski errichtet wurde. Es ist ein einstockiges Gebäude, geschmückt im Frontteil mit Türmen, darunter mit einem fünfstöckigen Uhrturm mit Aussichtsterrasse. Vor dem Schloss breitet sich ein geräumiger Hof aus, an denen beiden Seiten symmetrisch der ehemalige Pferdestall und die Reitbahn aufgestellt wurden. Um das Schloss herum erstreckt sich der Landschaftspark (12,5 ha) mit majestätischen Platanen, Eschen, Eichen und Ulmen. Alles wird von einem Zaun mit Zinnenkrone umgeben. Über 50 Jahre lang, bis 2011, befand sich im Schloss ein Kinderheim.



fol. Aleksander Zukowski

WRONIAWY

Im westlichen Teil des Dorfes (7 km von Wolsztyn in Richtung Wschowa) befindet sich ein Schloss aus dem 19. Jahrhundert. Erbaut wurde das Schloss nach 1820 für Stanisław Plater (ein Geograph, Historiker und Schriftsteller, Autor von u. a. „Geographie des östlichen Teils Europa“ und „Der historische Atlas von Polen“). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde es im Neubarockstil von Maksymilian Goldschmidt-Rothschild, in dessen Händen das Landgut von Wroniawy vor 1905 lag, umgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg zerstört, wurde das Schloss in den 1950er Jahren wieder aufgebaut – heute beherbergt es das Kinderferienhaus.

Das dreistöckige Gebäude wurde auf einem, dem Rechteck ähnlichen Plan errichtet. Es besteht aus dem mit einem Mansardendach (in dem mittleren Teil – mit einem Flachdach) zugedeckten Hauptkorpus und aus einem querliegenden Westflügel. Von Osten her grenzt das Schloss an einen mit einem Blasenhelm gedeckten Turm. In den Innenräumen sind u. a. Treppenhäuser erhalten – das Haupttreppenhaus aus weißem Marmor und das Seitentreppenhaus, aus Holz mit geschnitztem Geländer, Kachelöfen, Kamine aus Stein und Keramik. Um das Schloss herum erstreckt sich ein Landschaftspark (12,18 ha) mit monumentalen Platanen.



fol. Jerzy Hirowski



OBRA

In der Nähe von Wolsztyn verläuft ein Teil der Wielkopolsko-Lubuska (Großpolnisch-Lubus) Schleife des Zisterzienser Wegs. Einer ihrer Objekte, der postzisterziensische Klosterkomplex in Obra, liegt in der Gemeinde Wolsztyn.

In der Geschichte des Wolsztyner Landes nehmen die Zisterzienser einen sehr wichtigen Platz ein. Ihre Aktivitäten, nicht nur religiöser, sondern auch kultureller und wirtschaftlicher Natur, hatten einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Region im Laufe der Jahrhunderte gehabt. In Obra hinterließen sie Klostergebäude und die Hl. Jakob Kirche, das Abtshaus, den Denkmal des Hl. Johannes Nepomuk und in der Mitte des Dorfes eine Holzkirche des Hl. Valentin.

Die Zisterzienser sind nach Obra aus Łękna (Lekna) bei Wągrowiec (Wongrowitz) um 1240 gekommen. Die heutige Kirche des Hl. Jakob des Größeren wurde 1722-57 nach dem Projekt von Jan Catenazzi erbaut. Es ist ein einschiffiges Gotteshaus, mit zwei niedrigen Türmen in der Fassade – eine Perle der spätbarocken Architektur. Es ist im Rokoko und im Stil des frühen Klassizismus eingerichtet und seine Innenräume sind mit den Polychromen von Stanisław Brzozowski bedeckt. Im Hauptaltar befindet sich das Bild „Maria Aufnahme in den Himmel“ von Szymon Czechowicz. Zwischen den Säulen befinden sich Skulpturen des Hl. Benedictus und des Hl. Bernhard und in der Bekrönung des Altars – die Skulptur des Hl. Jacob, des Schutzpatrons der Kirche. In der Kirche



fot. Marek Narożny

wird der Blick auch durch die vergoldeten, Rokokostallen und die Seitenaltäre – u. a. der Heiligen Mutter „Tota pulchra“ (Allerdinge schön) und der Mutter des Trostes mit zahlreichen Weihgaben angezogen.

An der Südseite der Kirche befindet sich ein Kloster, das an die Kirche angrenzt. In seinem Ostflügel ist eine Sakristei mit Rokokoausstattung erhalten geblieben. Heute dient der ehemalige Kapitelsaal als Theateraal und das Refektorium als Speisesaal.

Die Zisterzienser gab es in Obra bis 1835, bis der Orden von den Preußen abgeschafft wurde. In den Jahren 1852-54 wurde die Abtei von Jesuiten bewohnt und in den Jahren 1904-1924 – von Priestern im Ruhestand. In 1926 wurden die Zisterzienser Gebäude den Oblaten anvertraut. Nach dem 2. Weltkrieg kehrten die Mönche nach Obra zurück. Nach wie vor gibt es hier ein Höheres Seminar der Oblatenmissionare der Maria Jungfrau (gegenwärtig von der Theologischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań übernommen). Dem alten Kloster wurde ein Seminargebäude hinzugefügt, in dem u. a. die Seminarkapelle, die Aula, das Missionar Museum und die Schatzkammer untergebracht sind..

PERSÖNLICHKEITEN DES KLOSTERS IN OBRA

Eugeniusz de Mazenod (1782-1861) – ein französischer Priester und Bischof von Marseille. Seit 1995 ein Heiliger der Katholischen Kirche. Mitbegründer der Kongregation der Oblatenmissionare der Maria Jungfrau, deren General er bis zu seinem Lebensende blieb. Die Kongregation beschäftigt sich mit missionarischer Tätigkeit. Die Oblaten, die anfangs in Provence (Frankreich) tätig waren, haben seine Häuser auch in anderen Regionen der Welt eröffnet. In Polen sind sie seit 1920 aktiv und versammeln sich in 21 Ordenshäusern.

Karol Antoniewicz (1807-1852) – Jesuit, Missionar, Prediger und Dichter. Nach dem Tod seiner Frau und seiner fünf Kinder trat er in den Orden ein, wo er sich als charismatischer Volksprediger erwies. Der Autor vieler literarischer Werke, Kurzgeschichten, Briefe und Gedichte sowie bekannter religiöser Lieder wie „Gelobt werden die Maiwiesen“ oder „Im Kreuz das Leiden, im Kreuz die Erlösung“.

Wolsztyn



mit Volldampf!



Stadtamt in Wolsztyn

Büro für Werbung und Tourismus

Doktora Kocha Straße Nr. 12a, 64-200 Wolsztyn

www.wolsztyn.pl; fb.com/gciwolsztyn

Erwerb von regionalen Souvenirs:

Büro für Werbung und Tourismus des Stadtamtes in Wolsztyn

Doktora Kocha Straße 12a, Wolsztyn

TABAKA Handelsvertreter, Kościelna Straße 5, Wolsztyn

Konzept einer Prospektreihe „Wolsztyn“: Katarzyna Jęczmionka

Tekst: Anna Plenzler

Fotos: Aleksander Żukowski, Jerzy Hirowski, Archiv des Stadtamtes Wolsztyn, Archiv des Regionalmuseums in Wolsztyn, www.pixabay.com, Libro, Fotowettbewerb Dampflokomotive Impressionen, Marek Narożny

Grafikdesign: www.wydawnictwolabor.pl

Herausgeber: www.wydawnictwolabor.pl

ISBN: 978-83-60035-81-8

Wolsztyn 2020